

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Deutschen mit ihrer Kraft an der östlichen Seite zu Ende seien und alle ihre Bemühungen, die russische Armee zu vernichten, vergebens waren. Ohne sich direkt auf die Befehls- und Zwangsangelegenheiten zu beziehen, gab der Kriegsminister bekannt, daß Vorkehrungen, um die Stärke der Armee im Jahre 1916 aufrecht zu erhalten, zu vielen Besonderen Anlaß geben. Die Zahl der Freiwilligen sei ganz bedeutend gefallen. Jedenfalls will er nicht unvermuthet laßen, um die Zahl und Stärke der Armeen auf der Höhe zu halten. Der Kriegsgeschichtschreiber erklärte, daß die Angriffe der Deutschen mit erschöpfenden Gasen und flüchtigem Feuer und Gasbomben jetzt durch ihre Gegenmittel, diesen zu trozen, an Wirkung verloren hätten und keinen Einfluß mehr auf die Alliierten hätten.

Petersburg, 16. Sept. — Premier Goremykin ist autorisiert worden, die Duma zu versagen. Die öffentliche Meinung wurde durch diese Ankündigung sehr aufgeregt. Es wurde heute bekannt, daß nächste Woche in Moskau eine Sitzung von Diktatoren und städtischen Gigas stattfinden wird.

London, 16. Sept. — Die Admiralität berichtet: „Der Feind behauptet, das Unterseeboot E 7, Kommandant Kommandeur Archibald D. Goddard, bei den Dardanellen versenkt und drei Offiziere und 29 Mann gefangen genommen zu haben. Davon diesem Unterseeboote seit dem 4. Sept. keine Nachricht mehr eingelaufen ist, muß angenommen werden, daß dieser Bericht richtig sei.“ — Britische Verluste in den Dardanellen betragen bis zum 21. August 87,630 Mann, davon 17,608 Tote.

London, 16. Sept. — Die „Daily News“ erklärt in einem Artikel, daß die große russische Munitionsfabrik in Ocha, einer Vorstadt von Petersburg, nur durch deutsche Verräterei in die Luft gesprengt wurde. In Ocha befand sich die einzige Munitionsfabrik Rußlands. „Dieses hatte einen entscheidenden Einfluß auf die russische militärische Lage.“ so schreibt das Blatt. „Die Alliierten mußten über die Verhinderung der Produktion der Fabrik verurtheilt werden.“

Bucharest, über Berlin und London, 17. Sept. — In einem Artikel, der das türkisch-bulgarische Abkommen behandelt, erklärt die halbamtliche „Independence Roumaine“ folgendes: „Die Alliierten wissen, daß sie in keinem Falle auf Bulgariens Hilfe auf der Halbinsel Gallipolis rechnen dürfen. Sie haben diesen Teil ihres diplomatischen Wettbewerbes auf dem Balkan verloren. Es bleibt übrig, zu sehen, wie der andere Teil ausgehen wird.“

Petersburg, über London, 16. Sept. — Ein fälschlicher Ullas wurde heute erlassen, der die Keleren der Territorialarmee unter die Fahnen ruft. Der Senat wurde angewiesen, Alter und Zahl der Keleren, sowie die Bezirke festzusetzen, in denen das Aufgebot erfolgen soll.

Berlin, über London, 17. Sept. — Die Oberste Heeresleitung meldet: Armeegruppe Hindenburg: Südlich Danaburg erreichten wir die Landstraße nach Kanai. Widien wurde heute in aller Frühe nach einem heftigen Kampfe von Haus zu Haus eingenommen. Nordwestlich und nordöstlich Wilna dauert unter Angriff fort. Die Szczara ist bei dem gleichnamigen Ort überschritten worden. Die Truppen der Armee des Prinzen Leopold sind gleichfalls an vielen Stellen über die Szczara gegangen. Armeegruppe Mackensen: Der Marschenbezug nördlich Pinski ist von den Feinden gelandet worden.

London, 17. Sept. — Während einer Sitzung im Unterhause gab der Arbeiterführer Henry Thomas, Vize-Generalsekretär der Amalgamated Society of Railway Servants, die Erklärung ab, daß jede Voge der Union ihrem Sekretär-Ausschuß mitgeteilt hat, daß im Falle einer Konstriktion sofort alle Arbeiter die Arbeit niederlegen werden. Wenn die Konstriktionisten eine industrielle Revolution wünschen, sollten sie nur ihre Agitation fortsetzen. — Die Regierung erklärte heute, daß sie nie

die Absicht gehabt habe, die amerikanischen ausländischen Handelsinteressen zu schädigen zugunsten der Repräsentanten der Privathandelsinteressen zur Erlangung einer Freigabe von Waren deutschen oder österreichischen Ursprungs, die für die Ker. Staaten von neutralen Häfen bestimmt sind. Die Regierung weist darauf hin, daß sie derartige Waren freigibt, wenn der Beweis erbracht wird, daß für diese Waren vor dem 1. März Zahlung geleistet wurde, oder daß die amerikanischen Eigentümer die Waren vor dem 1. März bestellt hatten. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Edward Grey, gab im Unterhause die Erklärung ab, daß derartige Schiffsladungen von Deutschland ohne irgend welche Störung passieren konnten, vorausgesetzt, daß obige Bestimmungen erfüllt sind. Solche Sendungen zurückzuführen, wurde nur die Neutralen schädigen. Ferner gab Sir Edward Grey bekannt, daß Trogen und gewisse Chemikalien, die nur in Deutschland hergestellt werden und deren Erhalt für die Neutralen unentbehrlich ist, ohne weiteres durchgelassen wurden. — Eiziell wurde heute bekannt gemacht, daß ein Spion, dessen Name nicht veröffentlicht wurde, nach stattgefundenem Prozeß hingerichtet worden ist.

Wien, über London, 17. Sept. — Die folgende amtliche Mitteilung wurde gestern hier veröffentlicht: „Alle Versuche der Russen, unsere Front in der Galizien zu erschüttern, blieben ohne Ergebnis. Am Mittwoch richtete der Feind, unter Anwendung einer großen Menge Artillerie-Munition, seine Hauptangriffe gegen unsere Front an dem mittleren Strapa. Er wurde überall zurückgetrieben. Unsere Truppen nahmen an Plankenangriffen vom Brückenkopf von Buczacz aus und in der Gegend südlich Jaloze teil. Das Dorf Gebraw, das 12 Meilen südlich Jaloze liegt, wurde im Sturm genommen; elf Offiziere und 1900 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, und drei Maschinengewehre erbeutet. In Wolhynien schlugen unsere Streitkräfte mehrere Angriffe ab. Bei Nowo Porozjone gelang es dem Feinde am 14. Sept. an einigen Punkten auf das Westufer der Iwra vorzudringen; er wurde aber am nächsten Tage auf das Ostufer zurückgedrängt und erlitt unter dem Kanonenfeuer unserer Artillerie schwere Verluste.“

Bucharest, über Berlin und London, 17. Sept. — In einem Artikel, der das türkisch-bulgarische Abkommen behandelt, erklärt die halbamtliche „Independence Roumaine“ folgendes: „Die Alliierten wissen, daß sie in keinem Falle auf Bulgariens Hilfe auf der Halbinsel Gallipolis rechnen dürfen. Sie haben diesen Teil ihres diplomatischen Wettbewerbes auf dem Balkan verloren. Es bleibt übrig, zu sehen, wie der andere Teil ausgehen wird.“

Berlin, über London, 18. Sept. — Die Oberste Heeresleitung meldet heute: „Westlicher Kriegsschauplatz. Vor Dünkirchen wurden feindliche Schiffe von unseren Flugzeugen angegriffen und ein Zerstörer getroffen. Die Franzosen suchten vergeblich, einen Teil der Schützengräben bei Berthes wieder zu erobern. Deist. Kriegsschauplatz. Die Armeegruppe von Hindenburg hat Angriffe bei Schid zurückgewiesen. Unser Angriff auf den Brückenkopf von Dunaaburg hält an. Ein Teil der vorgeschobenen feindlichen Stellungen wurde genommen. Bei Wilna rücken unsere Truppen vor. Zwischen Wilna und der Memel wurde die russische Front an mehreren Punkten durchbrochen. Seit heute früh befindet sich der Feind auf dem Rückzuge. Wir nahmen 26 Offiziere und 5,580 Mann gefangen und erbeuteten 16 Maschinengewehre. Der rechte Flügel der Armeegruppe Prinz Leopold hat starke Abteilungen über die Szczara geschickt. Der Widerstand des Feindes läßt nach. Die Armeegruppe von Mackensen hat in der Gegend von Teleschan Logischin, südlich Pinski, den Feind weiter zurückgedrängt. Bei der Verfolgung von Pinski aus wurde die Zahl der Gefangenen auf 21 Offiziere und 2500 Mann erhöht, und 9 Maschinengewehre erbeutet. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich die Russen auf dem Rückzuge vor den deutschen Truppen.“

Petersburg, über London, 18. Sept. — Zar Nikolaus hat durch einen Ullas 100,000 politischen Gefangenen die Freiheit wieder gegeben.

London, 16. Sept. — Gerüchte über eine bevorstehende Krisis im Kabinett über die Frage der Konstriktion gehen hier um. Es wird gesagt, daß die Lords Curzon und Lansdowne, Andrew Bonar Law, Jume Long, J. Austen Chamberlain, der Earl von Selborne und Sir Edward Carson, welche die Konstriktion befürworteten, drohen, daß sie resignieren werden, wenn die

leiche bewillige. Daß die Standard-Dei-Interessen sich an der Anleihe beteiligen wollen, wurde von einem Vertreter der Rockefeller-Familie bestätigt. Neuerdings verlautet auch, die Anleihe solle geteilt werden. \$500,000,000 sollen aufgenommen werden, um Rahrungstoffe einzukaufen, während weitere \$500,000,000 zur Zahlung der Waffen- und Munitionsaufträge verwendet werden sollen. Es heißt, daß James J. Hill, der St. Pauler Eisenbahnmagnat, hartnäckig gegen die Verwendung der Anleihe zur Bezahlung von Waffen- und Munitionsaufträgen Front macht.

New York, 17. Sept. — Die Werte auswärtiger Geldbörsen liegen heute außerordentlich und gab den Anlaß zu Berichten, daß die Verhandlungen der britisch-französischen Finanzkommission einen günstigen Verlauf nehmen. Um 1 Uhr war das Pfund Sterling auf \$4.73 gestiegen, 2½ Cents mehr als gestern; Francs gewannen 9 Cents und stehen jetzt auf 5.77, und Lire fliegen um 6 Cents. Reichsmark gewannen einen vollen Punkt und stehen jetzt auf 88. Seit dem größten Tiefstand haben an Wert gewonnen: Sterling 23 Cents, Francs 32 Cts., Lire 40 Cts., und Reichsmark um 8½ Pfennige.

Wien, über Berlin und London, 17. Sept. — Die österreichische Kreuz-Genossenschaft benachrichtigt worden, daß Rußland willens ist ein Abkommen zu treffen, nach welchem österreichische Kreuz-Genossenschaften Gefangenenlager in Rußland besuchen dürfen, vorausgesetzt, daß Rußlands Pfliegerinnen daselbe Recht in Oesterreich zugestanden wird. Diplomatische Verhandlungen sind eingeleitet worden, um ein gleiches Abkommen zwischen Deutschland und Rußland zu erzielen. Dänische Beamte des Roten Kreuzes werden diese Pfliegerinnen begleiten.

Wien, über Berlin drahtlos nach Zuckert, N. Z., 17. Sept. — Wie hier amtlich angekündigt wird, hat im südlichen Teil des Adriatischen Meeres ein österreichisches Unterseeboot unter Kommando von See von Trapp vor einigen Tagen ein großes russisches Transportschiff versenkt. (2)

Berlin, über London, 18. Sept. — Die Oberste Heeresleitung meldet heute: „Westlicher Kriegsschauplatz. Vor Dünkirchen wurden feindliche Schiffe von unseren Flugzeugen angegriffen und ein Zerstörer getroffen. Die Franzosen suchten vergeblich, einen Teil der Schützengräben bei Berthes wieder zu erobern. Deist. Kriegsschauplatz. Die Armeegruppe von Hindenburg hat Angriffe bei Schid zurückgewiesen. Unser Angriff auf den Brückenkopf von Dunaaburg hält an. Ein Teil der vorgeschobenen feindlichen Stellungen wurde genommen. Bei Wilna rücken unsere Truppen vor. Zwischen Wilna und der Memel wurde die russische Front an mehreren Punkten durchbrochen. Seit heute früh befindet sich der Feind auf dem Rückzuge. Wir nahmen 26 Offiziere und 5,580 Mann gefangen und erbeuteten 16 Maschinengewehre. Der rechte Flügel der Armeegruppe Prinz Leopold hat starke Abteilungen über die Szczara geschickt. Der Widerstand des Feindes läßt nach. Die Armeegruppe von Mackensen hat in der Gegend von Teleschan Logischin, südlich Pinski, den Feind weiter zurückgedrängt. Bei der Verfolgung von Pinski aus wurde die Zahl der Gefangenen auf 21 Offiziere und 2500 Mann erhöht, und 9 Maschinengewehre erbeutet. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich die Russen auf dem Rückzuge vor den deutschen Truppen.“

Petersburg, über London, 18. Sept. — Zar Nikolaus hat durch einen Ullas 100,000 politischen Gefangenen die Freiheit wieder gegeben.

London, 16. Sept. — Gerüchte über eine bevorstehende Krisis im Kabinett über die Frage der Konstriktion gehen hier um. Es wird gesagt, daß die Lords Curzon und Lansdowne, Andrew Bonar Law, Jume Long, J. Austen Chamberlain, der Earl von Selborne und Sir Edward Carson, welche die Konstriktion befürworteten, drohen, daß sie resignieren werden, wenn die

leiche bewillige. Daß die Standard-Dei-Interessen sich an der Anleihe beteiligen wollen, wurde von einem Vertreter der Rockefeller-Familie bestätigt. Neuerdings verlautet auch, die Anleihe solle geteilt werden. \$500,000,000 sollen aufgenommen werden, um Rahrungstoffe einzukaufen, während weitere \$500,000,000 zur Zahlung der Waffen- und Munitionsaufträge verwendet werden sollen. Es heißt, daß James J. Hill, der St. Pauler Eisenbahnmagnat, hartnäckig gegen die Verwendung der Anleihe zur Bezahlung von Waffen- und Munitionsaufträgen Front macht.

New York, 17. Sept. — Die Werte auswärtiger Geldbörsen liegen heute außerordentlich und gab den Anlaß zu Berichten, daß die Verhandlungen der britisch-französischen Finanzkommission einen günstigen Verlauf nehmen. Um 1 Uhr war das Pfund Sterling auf \$4.73 gestiegen, 2½ Cents mehr als gestern; Francs gewannen 9 Cents und stehen jetzt auf 5.77, und Lire fliegen um 6 Cents. Reichsmark gewannen einen vollen Punkt und stehen jetzt auf 88. Seit dem größten Tiefstand haben an Wert gewonnen: Sterling 23 Cents, Francs 32 Cts., Lire 40 Cts., und Reichsmark um 8½ Pfennige.

Wien, über Berlin und London, 17. Sept. — Die österreichische Kreuz-Genossenschaft benachrichtigt worden, daß Rußland willens ist ein Abkommen zu treffen, nach welchem österreichische Kreuz-Genossenschaften Gefangenenlager in Rußland besuchen dürfen, vorausgesetzt, daß Rußlands Pfliegerinnen daselbe Recht in Oesterreich zugestanden wird. Diplomatische Verhandlungen sind eingeleitet worden, um ein gleiches Abkommen zwischen Deutschland und Rußland zu erzielen. Dänische Beamte des Roten Kreuzes werden diese Pfliegerinnen begleiten.

Gegner der Konstriktion, Premier Asquith, Admirals Lord Balfour, Sir Edward Grey, Lord Ritchener und die andern Kabinettsminister sich nicht zu Gunsten der Konstriktion erklären. — Der britische Tankdampfer „San Zeferino“ wurde torpediert und versenkt. Von seiner 42 köpfigen Besatzung fehlen drei Mann. Der „San Zeferino“ hatte einen Tonnengehalt von 6430 und war erst letztes Jahr gebaut worden.

Paris, 18. Sept. — Die Alliierten-Mächte haben Bulgarien eine gemeinsame Note präsentiert, in welcher sie anfragen, ob Bulgarien sich für sie oder für die Zentralmächte zu erklären bereit sei. Die Note hat jedoch nicht die Form eines Ultimatum.

Petersburg, 18. Sept. — Die Deutschen haben die Bahnlinie zwischen Wilna und Molonechno unterbrochen. Die einzige Bahnlinie aus Wilna, welche sich nach in russischen Händen befindet, ist die Linie, die südwärts nach Lida führt. Das Kriegsministerium behauptet jedoch daß für den Notfall genug Fahrstraßen vorhanden seien. Es wird gesagt, daß man bald zu einer Entscheidung gelangen wird, ob Wilna länger gehalten werden soll. — Nach einem offiziellen Bericht haben russische Zerstörer eine Flotille von türkischen Segelbooten, die zu Transportzwecken benutzt wurden, in dem Schwarzen Meer zerstört.

Wien, über London, 19. Sept. — Die russische Offensive in Ostgalizien ist an der Strapa zusammengebrochen. Am Freitag räumte der Feind das Schlachtfeld der letzten paar Tage und zog sich an den Setzfluß zurück. Die feindlichen Verluste vor unseren Stellungen waren schwer. In dem wohlhinlichen Festungsbereich kämpfen wir gegen eine russische Lebermacht. Wir haben zahlreiche Angriffe abgewiesen. In diesem Abschnitt ziehen wir abermals unsere Front zurück auf weiter westwärts gelegene vorbereitete Stellungen.

London, 19. Sept. — Die Deutschen haben Wilna besetzt, und durch eine weit ausgreifende Umgehung nordlich der Stadt gelang es ihnen, ganz oder wenigstens teilweise den Teil der russischen Armee zu umzingeln, welche in dem Eisenbahndreieck zwischen Wilna, Lida und Bileika kämpft. Auf jeden Fall müssen die russischen Truppen in diesem Distrikt sich entweder ostwärts durchkämpfen, oder sich südwärts zurückziehen, denn die einzige Bahn, die ihnen geblieben ist, ist jene, welche von Wilna über Lida nach Baranowitsch führt. Die Armee v. Hindenburgs, die Wilna nahm und östlich von Bileika erreichte, arbeitet Hand in Hand mit der des Prinzen Leopold von Bayern, um einen Teil der russischen Armee zu fangen. Die Russen drücken die Zuversicht aus, daß sie die Entscheidungsschlacht gewinnen werden. Da jedoch ihre nächstlichen Armeen an der Duna festgehalten werden und die deutsche Flanke durch die Kavallerie jenseits der Wilna-Petersburg Eisenbahn gut gedeckt ist, so scheint es unmöglich, daß sie Hilfe aus jener Richtung erwarten können. Wahrscheinlich werden die russischen Truppen, die sich zwischen Wilna und Slonim befinden, auf sich allein während der Entscheidungsschlacht angewiesen sein.

Berlin, 19. Sept. — Nach Depeschen aus Stockholm soll der sozialistische Dumaabgeordnete Tschische nebst 17 anderen Mitgliedern der Duma verhaftet worden sein. Das Dumaabgeordnete und alle Bahnhöfe Petersburgs sollen nach den Berichten vom Militär besetzt worden sein.

Ottawa, 19. Sept. — General Sir Sam Hughes machte bekannt, daß die ganze zweite canadische Division sich in Frankreich befindet. Sie machte die Ueberfahrt zwischen dem Dienstag und Freitag letzter Woche.

Rekte Kriegsnachrichten.

Berlin, über London, 20. Sept. — Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Schiffe, welche erfolglos Westende und Mittelwerke bombardierten, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Einige davon wurden getroffen. Armeegruppe Hindenburg: In der Nähe des Dunaaburger Brückenkopfes war der Feind gezwungen, sich von Nowo Alexandrowski (ca. 20 Meilen südwestlich Duna-

burg) zurückzuziehen. Wir nahmen 550 Gefangene. Der Feind suchte erfolglos bei Orjon unsere Linien zu durchbrechen. Der Angriff auf die Gegner, die sich zurückziehen, wendet sich südwärts. Wir haben unsere Linie bis zur Memel vorgedrückt. Der Feind verlor nur stellenweise Widerstand. Die Armeegruppe Prinz Leopold erreichte den Gelozadz bei Dworzec und die Gegend südöstlich davon, während ihr linker Flügel sich dem Mychiatka-Distrikt nähert. Die Armeegruppe Mackensen hat den Feind überall zurückgedrängt. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz machten wir in unbedeutenden Kämpfen 100 Gefangene. Vom Nordufer der Duna hat unsere Artillerie feindliche Stellungen südlich des Flusses bei Semendria beschossen und den Feind vertrieben.

Humoristisches.

Das Nützigste.
Nachtwächter: „Weshalb sitzen Sie denn hier auf der Bordterreppel und gehen nicht ins Haus? Sie haben doch einen Hausschlüssel!“
Student (betrunken): „Zu einem Hausschlüssel habe ich schon, mein Lieber, aber das dazu passende Haus fehlt noch!“

Probat.
„Mit Ihrer Gattin auch schon einmal in Ohnmacht gefallen, um ihren Willen durchzusetzen?“
„Ja, einmal hat sie es auch probiert; ich hatte sie aber schnell wieder munter gemacht!“
„Womit denn?“
„Ich schrie nur: „Emma, du bist ja auf deinem neuen Hut!““

Wäpft tief blickend.
Herr (zu seinem Diener): „So, dann, da kommt der langweilige Humorist Dippl, er wird mir sicher wieder seine neueste Schöpfung vorlesen; stellen Sie sich in meine Nähe und kugeln Sie mich hier und da, ohne daß er es merkt.“

Fatales Kompliment.
Bräutigam (am Heffentisch vorbeigehend): „Interessiert du dich nicht für die vielen Affen?“ — Sie (zärtlich): „Ach nein, Schatz; am liebsten möchte ich heute mit dir ganz allein sein!“

Zerstreut bis ans Ende.
Diener: „Allo hat der Professor mir nichts verbracht?“
Notar: „Nein, er hat Sie in seinem Testament aus Versehen fett unter die Erben unter das Inventar geliebt.“

Faule Ausrede.
Leutnant (der im Felde einen Soldaten mit einer Gans unterm Arm erappt): „Was soll das?“
Soldat: „Hut, Herr Leutnant, ich wollt' einen Brief heimzuschreiben, hab' keine Feder, und da will ich mir 'ne Kieselstein schneiden.“

Die vielen Gefangenen.
A.: „Der Moosbrunner Tausmerl, a arger Fresser, hat aus Angst, daß er sich im Krieg nüt' richt' sattfressen kann, mit'n reichen Hintermüller Sepp a Bett' a g'schlossen, daß er für jeden g'fangenen Russen a Griesknödel essen tät.“
B.: „Na ja, schön — was is denn draus g'word'n — bis heut?“

A.: „Was soll g'word'n sein — der Hintermüller, der reiche, is banterrott g'word'n —“
B.: „Na, und der Moosbrunner wird a fett — nüt?“
A.: „A belei! — der hat sich tot g'fressen!“

Die rote Nase.
„Daß 's den Stöberbauer nüt zum Militär aus'g'haben haben — dös wundert ein'n — a so an kräftigen Burischen!“
„Menich — den Stöberbauer mit seiner Feuerwerkswesen — der tät doch mit sein'n Leuchtkäfer jeden Schützengraben verraten!“

Schredlich.
Ein Verwundeter, der aus dem Felde heimgeteilt ist, erzählt seiner Familie von den Schrecken des Krieges: „Wenn die Granaten zischen und die Kugeln piffen, dachte ich immer an Euch. Mir war es, als wenn Herta mit ihrem Bräutigam vierhändig spielte und du und die Gene dazu sangen...“

Merke für's Haus.

Reinigen und Härten von Strohhüten. Aus den vorjährigen Strohhüten, weiß oder farblos, lassen sich mit etwas Glycerin und Gessmald sehr gut die jetzt so modernen kleinen Formen nützen, vorausgesetzt, daß sie aus Strohhüten bestehen und vorher gut gereinigt sind. — Weisse Strohhüte reinigt man mit einer Mischung von Kieselz und feinem Milch, die man mit alter Zahnpasta aufrägt. Mit reinem Wasser nachgeschpült, mit weissem Tuch getrocknet und unter weissem Papier geschützt, werden sie tadellos laubar. — Farbige Strohhüte reibt man mit weissem Schwamm ab, den man mit Spiritus anfeuchtet. Verbleibende Strohhüte färbt man mit Anilinfarben (mit Gebrauchsanweisung in Drogerien erhältlich) und lackiert sie mit farblosem Strohhütenslack. — Weisse Florentiner Strohhüte reibt man mit harter Bürste und dünnem Brei von Schwefelblüte und Wasser ab, spült mit viel reinem Wasser nach und behandelt sie weiter wie weisse Strohhüte. Hüte, die durch das Reinigen die Form verloren haben, zieht man über einen passenden Kopf, den man eventuell mit Papierumlage vergrößert, und beschwert die verbleibende Kreppe unter ein barbiertes weisses Tuch mit schweren Büchern, Plättchen usw. Will man den Rand aufbiegen, so nähe man den neuen Draht mit großen Langnagelstichen darunter, feuchte das Geflecht etwas von oben an und gebe ihm nun die gewünschte Form.

Bewährte Hausmittel gegen Schnupfen. Gegen den lästigen Schnupfen gibt es eine ganze Reihe erfolgreicher Mittel. Wichtig ist dabei, daß sie sofort in Anwendung kommen, wenn sich die ersten Anzeichen davon bemerkbar machen. War staubig, unreine warme Stubenluft die Ursache der Reizung der Nasenschleimhäute, dann genügt oft schon ein ausgiebiger Saugvorgang in reiner Luft, mit Atmen durch die Nase, das Nabel zu lindern. Um dem Abundwerden der Oberlippe und Nasenränder vorzubeugen, bestreibe man sie öfter mit Mandelöl. Ist der Schnupfen recht heftig, so helfen Einwirkungen von Wasserdämpfen in Mund und Nase oder besser noch solche von Tee- oder Menthol. Diese bereitet man aus gleichen Teilen Salbei- und Malvenblüten, laugt einen großen Schwamm in die kochende Flüssigkeit und zieht die heißen Dämpfe ein. Der Tee muß ständig erhalten werden, damit das Verlesen mehrmals wiederholt werden kann. Reizen sich auch die unangenehme Folge Entzündungen des Schnupfens, wie Kopfschmerz und Tränen der Augen, dann suche man durch kräftiges Schwitzen mit nachfolgendem Gurgelbad und kühlter Abreibung den lästigen Glast zu vertreiben.

Schwarze Schleier reinigt man in einem Aufguss von schwarzem Kaffee, dem man ein wenig Salzwasser zusetzt. Um Seife zu sparen, ziehe man sie durch ein dünnes Zudenwollse.

Zur Kräftigung des Haars reibe tauche man die Finger指尖 in Del oder milden Bomade und reibe dann die Kopfhaut in leichter Weise damit ein, so daß sich die Haut hin und her schiebt. Dauere der Haarschlag, die täglich geschehen soll, etwa zehn Minuten.

Auffrischen der Ledermöbel. Das Auffrischen der Möbel ist bei Ledermöbeln mit besonderer Sorgfalt vorzunehmen. Will man einen Lederstuhl auffrischen, so muß man zuerst den Staub aus allen Ecken und besonders auch aus den Heftstellen entfernen. Dann nimmt man einen Schwamm und reines Wasser, wäscht das Leder überall sauber ab und läßt es gut trocknen. Wenn der oberste feine Schmutz entfernt ist, kann man erst sehen, wie es mit der Farbe des Leders bestellt ist. Zeigen sich immer noch schmutzige Stellen, so nimmt man nochmals reines Wasser, fügt auf 1 Quart Wasser zwei Tropfen Salzsäure bei (aber nicht mehr) und wäscht das ganze Leder rauh, ohne zu reiben, nochmals ab. Dann läßt man es gut trocknen. Anhaft der Salzsäure kann man auch ein wenig reine Seife, aber keine Schmierseife, und schwaches laues Wasser nehmen. Ist die Farbe des Leders so erhalten, daß ein Härten nicht erforderlich erscheint, so ist die Arbeit verhältnismäßig gering, da man dem Leder jetzt nur noch Glanz zu geben hat.

Um der Wäsche ein wenig Appretur zu verleihen, füge man dem letzten Spülwasser etwas Natronlauge zu, die aber vorher durch ein feines Sieb gegossen werden soll. Dann soll die Seife in noch halbtrockenem Zustande auf der linken Seite gebügelt werden.

Grasflecke entfernt man aus weissen Ober- und Unterleibern, ferner aus Leinwand, Mull, Batist und ähnlichen Geweben angefertigt sind, mit Brennpiritus. Man befeuchtet damit reine Wattebäuschchen oder Leinwandreste und verreibt die Grasflecke solange, bis sie verschwinden. Dann wäscht man mit lauwarmem Wasser nach.

St.
die älteste
kanadische
Kamerade.
beachtung:
für
Anfang
50 Cents
erle Gint
nachfolgend
Votall
Zeile
geschick
ero soll für
ero soll für
großen Auf
Jede no
für eine ent
ierung un
dingt zurück
Man ab
S. T.
Muenste

Vom
Die wic
vergangen
machung
Alliierten
sein schein
treten der
gelagten Dife
Westfront
am Ende d
genommen
fest. Ob
erlittenen
sieh erst in
wie sieht
fürchbar
muß, dem
Erbitter
auf beiden
die Vorgä
jungen die
schätzen.
Offensive
ierten au
kann, ist e
entfaltete
tätigkeit
dreieck na
ein, ohne
werden.

Wien,
munifizieru
bekannt g
herdicke
gebüder u
entfaltete
tätigkeit
dreieck na
ein, ohne
werden.

Wien,
munifizieru
bekannt g
herdicke
gebüder u
entfaltete
tätigkeit
dreieck na
ein, ohne
werden.

Wien,
munifizieru
bekannt g
herdicke
gebüder u
entfaltete
tätigkeit
dreieck na
ein, ohne
werden.

Wien,
munifizieru
bekannt g
herdicke
gebüder u
entfaltete
tätigkeit
dreieck na
ein, ohne
werden.

Wien,
munifizieru
bekannt g
herdicke
gebüder u
entfaltete
tätigkeit
dreieck na
ein, ohne
werden.

Wien,
munifizieru
bekannt g
herdicke
gebüder u
entfaltete
tätigkeit
dreieck na
ein, ohne
werden.